

No. 27. Donnerstags den 31. Januar 1828.

Deutschland.

München. Der kaiserl. brasilianische General-Lieutenant, Hr. Marquis von Barbacena, ist in Begleitung seines Adjutanten, Hrn. Majors Schwelch, am 18ten hier angekommen und im Gasthaus zum goldenen Hirsch abgestiegen.

Baierische Blätter enthalten eine Beschreibung der Feierlichkeiten, mit welchen die wieder hergestellten Franziskanermönche ihren Einzug in München hielten. Sie fuhren in 6 Wagen ein und wurden von den Herren Bürgermeistern am Klosterthore feierlich empfangen.

Würzburg. Dem Vernehmen nach werden mehrere hohe Anverwandte bei J. Maj. der verwittweten Königin dahier einen Besuch abstatten. Man nennt darunter JJ. kk. HH. die Herzogin von Leuchtenberg, den Prinzen Karl, die Herzoge Wilhelm und Max in Baiern, und den Prinzen Paul von Würtemberg.

Am 18. Januar fand in Stuttgart die dritte Sitzung der Kammer der Abgeordneten Statt. Zu Anfang waren die Gallerien geschlossen, später wurden diese geöffnet und die Berathungen über das Rekrutirungs-Gesetz fortgesetzt. Das Normalmaaß wurde auf 5 Fuß 5 Zoll beibehalten, obwohl der Gesetzesvorschlag dasselbe auf 5 F. 6. Z. festgesetzt wissen wollte. Befreit vom Militairdienste sind diejenigen, denen zwei Brüder im Militairdienst gestorben sind, wegen Verwundung aus demselben entlassen wurden oder noch in demselben stehen: von zwei Brüdern ist der eine frei, wenn der andere im Militairdienst gestorben ist, Invalide wurde, oder noch dient; ferner sey befreit: das einzige Kind eines 60jährigen Vaters, und der einzige oder älteste Enkel eines 60jährigen Großvaters oder der so alten Großmutter, wenn die Eltern des Enkels schon gestorben sind. Der älteste Bruder, älternloser Geschwister, die des Gebrauchs beider Arme oder Füße, oder des Verstandes beraubten, so wie taubstumme Geschwister des Militairpflichtigen, werden zu Gunsten der Befreiung desselben nicht gerechnet. — Das Stuttgarter Regierungsblatt enthält von Seiten des Justiz-Ministeriums eine Uebersicht über den Stand der im Jahre 1826 bei den 5 höheren Königlichen Gerichts-Stellen verhandelten peinlichen und bürgerlichen Rechtssachen; wonach am 1. Jan. 1826 unerledigte Criminalprozesse vorlagen 370, neu kamen im Laufe des Jahres hinzu 2716, zusammen 3086. Hievon wurden erledigt 2735, und ins Jahr 1827 gingen über 351. Von Civil- und Concursprozessen lagen am 1. Januar 1826 vor 852, und neu kamen im Jahre dazu 914, zusammen 1766; erledigt wurden 862, und ins Jahr 1827 gingen über 895. —

Am 9. Januar ist in Stuttgart eine öffentliche Krankenanstalt unter dem Namen Katharinenhospital eröffnet worden. Diese Anstalt ist dem Andenken der verstorbenen Königin Katharina geweiht, und vorzugsweise für die Residenz bestimmt. Sie enthält eine Heilanstalt, eine Gebäranstalt und eine Hebammenschule. Geisteskranke und Unheilbare sind von der Aufnahme ausgeschlossen. Die Kosten für einen Kranken betragen täglich im Sommer 1 Gulden, im Winter 1 Gulden 20 Kreuzer. Für Arme werden von der Commune nur 30 Kreuzer (8½ Sgr.) täglich bezahlt.

Die herzogl. Sachsen-Coburg-Gothaische Landesregierung zu Coburg hat auf die amtliche Ermittelung, daß die zeither in den Scheunen öfters vorgekommenen Unglücksfälle vorzüglich dem Mangel einer festen Umgebung der offen gelassenen Stelle über der Scheunentenne, durch welche sowohl das Getreide herabgeworfen, als gewöhnlich auch hinauf gebracht wird, zugeschrieben werden müssen, verordnet, daß von jetzt an binnen vier Monaten die gedachten Oeffnungen in den Scheunen mit einer wenigstens drei Fuß hohen

wohlbefestigten Einfassung von Latten umgeben werden sollen. Die Polizeibehörden sollen deshalb jährlich eine Revision veranstalten.

Am 16. Januar stieg das Wasser des Mains außerordentlich, und setzte mehrere Straßen von Frankfurt unter Wasser. Nachts nahm das Steigen noch zu, alle oberhalb der Brücke auf dem Strom vor Anker gelegenen Flosse, wurden fortgerissen und gegen die Brücke geworfen, zertrümmert, und vieles Holz fortgeschwemmt. Glücklicherweise ist kein Mensch dabei verunglückt. Merkwürdig war der Temperaturwechsel am Tage vorher: um 9 Uhr Morgens hatte man 7½ Grad Wärme und Regenwetter, Mittags war das Thermometer auf 2 Grad gefallen; Nachmittags fiel Schnee und Abends war bereits eine Kälte von mehr als 7 Grad eingetreten; noch an demselben Abend sah man Schlitten auf den beschneiten Straßen. Die Nacht vom Mittwoch auf den Donnerstag fiel viel Schnee. Am 18ten war die Kälte auf 18 Grad gestiegen, der Main trieb sehr stark mit Eis, und das Wasser war noch wenig gefallen. — Das Gewitter am 13ten hat auf der, nahe bei Reilingen im Badenschen liegenden Wersauer Mühle eine Scheuer, in der sich brennbare Gegenstände, als Stroh, Heu und Taback befanden, angezündet und eingeäschert.

Ein Paar Tage nach dem Gewitter am 13ten d. M. fiel in Thüringen ein großer und tiefer Schnee, von heftiger, plötzlicher Kälte begleitet. Während dieser außerordentlichen Kälte sah ein Mann von der Schloßwache zu Gotha Morgens 5 Uhr einen großen Feuerklumpen in einiger Entfernung von der Stadt im Felde niederfallen. Man vermuthet, es sey ein Meteorstein gewesen, hat aber die Stelle noch nicht ausfindig machen können.

Frankreich.

Paris, vom 19. Januar. — Es heißt, während Hr. v. Villele, der Krankheit des Hrn. v. Corbiere halber, das Portefeuille des Innern geführt, seien ihm erst die Augen über die seit Jahren geherrschte Lässigkeit in diesem Departement aufgegangen und er habe geäußert: „zwei Drittheile der Präfecturen seien in den Händen von unfähigen Männern, ja einige in den allerunfähigsten.

Mittelst königl. Beschlusses vom 16ten d., ist Herr v. Martignac, Minister des Innern, einstweilen mit den Geschäften eines Großmeisters der Universität beauftragt. — Dem Vernehmen nach wird Hr. Cousin, welcher bekanntlich bis jetzt keine Vorlesungen an der Universität halten durfte, als wirklicher Professor angestellt werden, und seine Collegia über die neuere Philosophie wiederum beginnen.

Wohl unterrichtete Personen erzählen folgendes Nähere von den neuesten Ereignissen. Der König hatte angefangen einzusehen, daß das Ministerium wenigstens modifizirt werden müßte, und dem Hrn. v. Villele Vollmacht ertheilt, es nach seinem Gutdünken, selbst mit Aufnahme von Liberalen, zu bilden. Herr v. Villele machte vielen Personen Anerbietungen, Niemand aber wollte sich mit ihm verbünden. Er konnte weder auf der rechten Seite noch im linken Centrum Alliirte finden. Man sagt, daß er in dieser Lage endlich selbst an die linke Seite dachte, und ein Ministerium unter seinem Vorsitze träumte, bei welchem die HH. Lafitte, Casimir Perrier, Royer Collard u. s. w. seyn sollten. Man giebt die Art, wie die Unterhandlung mit Hrn. Lafitte eingeleitet wurde, auf verschiedene Weise an. Ein vormaliger Kriegs-Commissair, Namens Fl..., eine Art von Intriguant, der überall zu gebrauchen ist, hatte sich zwischen Hrn. v. Villele und Hrn. Lafitte gestellt. Man weiß nicht bestimmt, ob er dazu von Hrn. v. Villele autorisirt war, oder aus eigener Bewegung handelte. Er sprach mit Hrn. Lafitte von einem vorgeblichen Entwurfe des Herrn v. Villele, eine ganz liberale Verwaltung zu bilden, bei welcher die HH. Royer-Collard, Casimir Perrier und Lafitte selbst seyn sollten. Darauf fand eine Zusammenkunft statt, worin die HH. Lafitte und Villele umständlich über den Gegenstand gesprochen haben. Hr. v. Villele gab die Absicht zu erkennen, sich Männer von der linken Seite zuzugesellen, die im Stande wären, der Regierung wieder eine gesicherte Majorität zu verschaffen. Er machte ihm nicht nur selbst Vorschläge, sondern versah ihn auch mit Anträgen an die HH. Royer-Collard, Casimir Perrier u. s. w. Hr. Lafitte erklärt, daß er für sich kein Portefeuille wollte. Man hatte nämlich für ihn ein Ministerium des Handels schaffen wollen. Er bestand aber darauf, keinen Antheil an dem Ministerium zu wollen. Herr Lafitte begab sich nun zu Hrn. Royer-Collard. Seine Ansicht war, die einzige Art, liberale Minister zu erhalten, bestände darin, sich mit Herrn v. Villele zu verbünden, da dieser ihnen allein Eingang bei dem Könige verschaffen und als Vermittler dienen könnte. Herr Royer-Collard verwarf diesen Gedanken und behauptete, es könne Niemand sich mit einem Manne wie Herr v. Villele verbünden. Die Antwort der andern Personen, denen man Portefeuilles antragen wollte, lautete ebenso. Das Ganze ging also vorüber, ohne daß eine neue Verwaltung hätte zusammengesetzt werden können. Allein die Zeit drängte, und es mußte ein Entschluß gefaßt werden. Die Sache soll nun auf folgende Weise sich entschieden haben. Herr von Villele hatte dem Könige eine Denkschrift überreicht, worin er das einzuschlagende Betragen darstellt. Er behauptete darin, die Majorität sey noch nicht so ganz von Grund aus verloren, wie man zu glauben schiene; man müsse sich nur mit Festigkeit benehmen, und versuchen, dem ersten Sturme der Kammern zu widerstehen. Durch Nachgeben würde Alles verloren seyn, im Falle aber, daß die Majorität wirklich die Regierung verlassen sollte, sey

dann der Augenblick gekommen, an die Anwendung des 14ten Art. der Charte zu denken. Dieser Artikel gestattet dem Könige, die Monarchie in schwierigen Fällen zu retten; er giebt ihm die Diktatur, und damit die Befugniß, in die Bahn der absoluten Gewalt überzugehen. Der König ward von diesem Vorschlage betroffen, und über diese Anwendung des 14ten Artikels sehr nachdenklich. Er sprach darüber mit dem Dauphin, und sagte ihm, er fange an einzusehen, daß Hr. v. Villele, um sich in seiner Stelle zu erhalten, kein Bedenken trüge, ihn selbst zu kompromittiren. Der Dauphin benutzte die Gelegenheit, den König zum Entschlusse zu bringen, und obschon beide die Schwierigkeit einsahen, Hrn. v. Villele zu ersetzen, so wurde doch von beiden beliebt, den Hrn. v. Riviere an Hrn. v. Villele abzuschicken, und ihn aufzufordern, seine Entlassung zu nehmen. Hr. von Villele war höchlich erstaunt, und antwortete, er werde selbst sich zu dem Könige verfügen. Er kam auch sogleich, und erklärte, daß er bereit sey, seine Stelle aufzugeben, da er durchaus keine Vorneigung zu seinem Geschäfte fühle, daß er aber als treuer Unterthan ihm seinen Rath schuldig sey, und ihn daher unterthänigst bitten müßte, selbst zu prüfen, ob nicht darin eine gefährliche Schwäche liege, vor einer Kammer schon jetzt nachzugeben, wo sie noch nicht einmal versammelt wäre. Wenn Sie schon nachgeben, noch ehe diese sich ausgesprochen hat, was wollen Sie dann thun, wenn sie sich die Herrschaft auf der Tribune erworben hat? Wirklich scheint es, Herr v. Villele habe von Neuem einen so tiefen Eindruck auf den König hervorgebracht, daß er sich nach dieser Zusammenkunft wieder im Besitze seiner Macht glauben konnte. In Folge eines Gesprächs, daß der Dauphin bald darauf mit dem Könige hatte, wurde aber Hr. v. Riviere von Neuem an Hrn. v. Villele abgeschickt, um nun förmlich seine Entlassung zu verlangen. Nun erst gab er dieselbe wirklich ein. So endigte dem Zeugnisse höchst glaubwürdiger Personen zufolge, der berühmte Minister, der Frankreich so lange regiert hat.

Der Minister des Innern hat der Pariser städtischen Behörde versprochen, daß es seine angelegentlichste Sorge seyn werde, den allgemeinen Wunsch nach einer Municipal-Einrichtung zu berücksichtigen.

Der Moniteur vom 17ten enthält eine Art Manifest über die Tendenz der neuen Minister. „Man hat, sagt er, die Frage aufgestellt, ob das Ministerium wohl mit der Kammer in Uebereinstimmung werde handeln können, welches doch wohl die Hauptbetrachtung ist. Uns scheint es jetzt noch zu früh, ein richtiges Urtheil über die Wahlkammer abgeben zu können; soviel ist wohl unbestritten, daß diese Kammer, der Zahl und den Meinungen nach, in mehrere Abtheilungen zerfällt. Dies hat bei der Zusammensetzung des Conseils eine ernstliche Verlegenheit verursacht, um nämlich durch einen Verein von Männern die, einer constitutionellen Regierung so unentbehrliche, parlamentarische Mehrheit zu erlangen. Der Plan eines Coalitions- oder Verschmelzungs-Ministeriums, dessen Mitglieder selbst aus entgegengesetzten Meinungen gewählt werden sollten, hält die Probe nicht aus, und andere Pläne wurden eben so wenig tauglich befunden. Man mußte also aus der Mehrheit im Lande die Mehrheit der beiden Kammern zu erzielen trachten. Der Wunsch der Mehrheit im Lande ist nicht an eigene Namen geknüpft; vielmehr will derselbe vor allem ein festes und gemäßigtes Ministerium, das weise bei seinen Plänen und aufrichtig in deren Vollziehung handelt, so daß die Würde der Krone und das Königl. Ansehen geachtet, andererseits aber die Charte redlich und ohne Rückhalt befolgt werde. Ein Ministerium, welches festen Schrittes diese Bahn gehen, nur eine gesetzliche Regierung kennen, und nur in dem gemeinschaftlichen Interesse des Thrones und der Bürger sich mit unsern Institutionen beschäftigen wird; ein Ministerium, das heilsamen Rath suchen, und nur gefährliche Grundsätze, und übertriebene, ungerechte Anforderungen zurückweisen wird; ein solches Ministerium hat nicht nöthig, über Berechnungen, wie es zur Mehrheit gelangen werde, sich zu beunruhigen; diese Mehrheit wird zu ihm kommen. Das neue Ministerium wird sich an die rechtschaffenen, aufrichtigen Freunde des Königs und der Charte wenden, denselben offen u. freimüthig den Weg, auf dem es sich bewegen will, zeigen, u. ihnen dieselbe Bahn empfehlen. Es wird keine Gunst, nur Gerechtigkeit verlangen, und diese darf es in beiden Kammern erwarten. Ein Widerstand, der andere Triebfedern, als das allgemeine Beste hat, wird in Frankreich bald erkannt und verurtheilt.“

Es waren am 17ten, sagt der Constitutionel, über 1200 Personen in den Salons des neuen Finanzministers; wunderlich genug für einen Beobachter anzusehen. Da waren der Herzog v. Choiseul und der Herzog v. Levis, Hr. Cas. Périer und Hr. Barthe-Labastide, Hr. Bertin Devaux und Hr. v. Castelbajac. Es war ein ganz anderer Anblick als früher in den Salons der Tresorerie. Man sprach laut und klar, das alte Ministerium wurde bitter getadelt und die sich darin am Meisten hervorthaten, waren gerade die vorigen Ministeriellen.

Die bisher im Pariser Zollamt statt gehabte Beaufsichtigung auf die nach dem Auslande gehenden Bücher, ist, als für den Buchhandel beschwerlich und für die öffentliche Ordnung ohne Nutzen, von dem Minister des Innern aufgehoben worden.

Für die, welche meinen möchten, daß in unserer Justiz alles Gold sey, was glänzt, ein kleines Beispiel zur Enttäuschung aus dem Journal du Commerce, es sagt: „Die Einregistrirungs-Kosten von Urkunden, der Stempel, die Kosten von Urtheilen und für Avoués sind noch heute ein Aussatz unsers socialen

Zustandes. Man zittert dafür, sich in den geringsten Rechtshandel einzulassen, und die es wagen, werden es bald zu ihrem Schaden gewahr. Ein wahrhaft scandalöses Beispiel aus unserer neuen Zeit folgendes: Die Marquis und der Chev. v. Preigne haben vor einem einzigen Provinz-Gerichte, dem in Tarascon, in größtentheils fehlgeschlagenen Proceduren ein Vermögen von 7 bis 800,000 Fr. darauf gehen sehen: eine einzige Instanz hat ihnen über 150,000 Fr. gekostet. Inzwischen wurden diese Verschleuderungen vor die Augen der höhern Behörden gebracht und sechs Avoues ein Greffier, ein k. Procureur abgesetzt, auch drei Richter erhielten strenge Verweise. Sie klagten nun auf Schadenersatz wider die Gerichtsbarkeit eines Ressorts, wo alles verwandt und associirt gewesen zu seyn scheint, und haben vom Kassationshofe erlangt, daß diese Sache dem Gerichte in Tarascon und allen andern, unter dem k. Gerichtshofe in Aix stehenden, gänzlich entzogen und an eine andere Jurisdiction verwiesen worden."

Das, Hrn. Hyde v. Neuville restituirte Wartegeld beträgt 26,000 Fr. jährlich.

Der Moniteur hat folgenden Artikel aus dem engl. Courier aufgenommen: „Wir hoffen und glauben, daß Don Miguel die wahren Bedürfnisse seines Landes begreifen, und unter seiner Regierung Portugal wesentliche Fortschritte zu jener Stätigkeit und Ruhe machen werde, ohne welche es niemals, was es verloren, wieder erlangen kann. Wenn er, wie wir zu glauben Ursache haben, über die Grundsätze seiner künftigen Regierung reiflich nachgedacht hat, wenn er gleich von vorn herein fest bei diesen Grundsätzen beharrt, ohne Rücksicht auf frühere Neigungen und gegenwärtige Unbequemlichkeit, so wird er bald jenen geistigen Einfluß auf die öffentliche Meinung erlangen, der zur Befestigung und Belebung seiner Schritte so wesentlich ist. Sr. K. H. können die geheimen Hoffnungen nicht unbekannt seyn, welche jene Leute noch hegen, die sich seines Namens bedienten, um ihr Vaterland in alle Gräuel eines Bürgerkrieges zu stürzen, und die es der Gefahr eines Einfalls von Spanien her aussetzten, der allein durch Englands mächtige Vermittlung verhindert wurde. Mit einem Schlage, durch eine unzweideutige Darlegung seiner Absichten, jene Hoffnungen zu vernichten, welche, so lange sie dauern, eine gewisse Quelle innerer Zwietracht und und gefährlicher Kabalen seyn müssen; — dieß sollte der erste Schritt seiner Regentschaft seyn, wie er sicherlich der wichtigste und folgenreichste seyn dürfte."

Beim Cap de Gata (in der Nähe von Carthagena) sind zwei algierische Tartanen von einem französischen Kriegsschiffe genommen, und die Mannschaft dieser beiden Korsaren in die Gefängnisse zu Almeria gebracht worden.

In unserm ägypt. Museum hat man die Entdeckung gemacht, daß mehrere, mit großen Kosten aus Theben herbeigeschaffte Särge, statt einbalsamirte Aegyptier, nichts als neue, von den Arabern zurechtgemachte Leichen enthalten. Ein übler Geruch, der von mehreren der Kasten ausging, führte zu der Entdeckung dieses Betrugs. Die angeblichen Mumien wurden schleunigst begraben.

E n g l a n d.

London, vom 18. Januar. — Das Unwohlseyn des Königs, welches Se. Majestät fast beständig zu Bette hält, hat, wie wir vernehmen, seinen Ursprung in einer heftigen Erkältung genommen, die Sie vor vierzehn Tagen beim Ausfahren in einem offenen Wagen bei sehr feuchtem Wetter erlitten.

Ueber die Wiederzusammensetzung des Kabinets ist noch keine definitive Entscheidung erfolgt, sondern die desfallsigen Unterhandlungen dauern noch fort. Der Geheimenrathssitzung vom 15. wohnten folgende Personen bei: der Lord-Kanzler, der Herzog v. Wellington und der Lord Steward des k. Hauses, (Marquis Conyngham) nebst den Herren Ch. Arbuthnot, Sir George Cockburn und Sir William Freemantle.

Der Lord-Kanzler, der Herzog v. Wellington, der Graf Bathurst und noch andere Herren, hatten am 16. Abends eine Zusammenkunft mit Hrn. Huskisson in dessen Wohnung in Sommerset-place. Gestern Nachmittag hatte Hr. Peel ebendaselbst eine Unterredung von beinahe 2 Stunden mit Hrn. Huskisson. — Der Marq. von Lansdowne, der Schatzkanzler und Hr. Lamb besuchten den Grafen Dudley gestern im auswärtigen Amte. Der österr. Gesandte, Fürst Esterhazy, der russ. Gesandte, Fürst Lieven, und der preuß. Gesandte, Baron Bülow, hatten gestern mit dem Grafen Dudley im auswärtigen Amt eine Zusammenkunft. — Der Marq. v. Lansdowne arbeitete gestern im Staats-Secretariat des Innern.

Die Behauptung, daß die neue Ministerial-Anordnung zu Stande gekommen, wurde diesen Morgen zuversichtlicher wie je gehört, schien aber noch auf unzulänglichen Gründen zu ruhen. Alle umlaufenden Angaben geben dem Herzoge v. Wellington die Premier-Ministerstelle, jedoch mit einer wichtigen Abweichung, da er nach dem einen Gerücht diesen Platz auf die gewöhnliche Weise als erster Lord der Treasury bekleiden, nach einem andern aber die Oberbefehlshaberstelle des Heeres damit verbinden soll. Auch sollte Hr. Peel mit in die neue Administration eintreten, dem Einige die verbundenen Aemter als erster Lord der Treasury und Kanzler der Schatzkammer bestimmen, während Andere bloß das Letztere. Lord Melville soll Staats-Secretair des Innern seyn, Hr. Huskisson soll, so wie Lord Dudley, auf ihren jetzigen Posten bleiben; Hr. Herries dem Hrn. Wynn im Handels-Amte folgen; Lord Bathurst Präsident des Conseils bleiben; Lord Ellenborough das geheime Siegel, Lord Hill das Geschütz-Departement haben,

oder den Oberbefehl des Heeres in dem Fall, wo Lord Wellington darauf resignirte; Lord Palmerston bleiben; Hr. Grant Münzmeister werden; Lord Bexley sich aus dem Cabinet zurückziehen, doch wird keiner an seiner Stelle genannt; der Lord-Kanzler, wie sich von selbst versteht, bliebe. Dieses der Umriß der letzten City-Berichte über diesen wichtigen, aufregenden Gegenstand, der hier mitgetheilt wird, nicht um als genau in allen Theilen ausgegeben zu werden, sondern weil er aus solcher Quelle kommt, daß wenig Zweifel bleibt, daß ein Aufsatz dieser Art, oder etwas dem nahe kommendes wirklich vorgeschlagen worden. Wenn derselbe daher nicht als ächtes Verzeichniß der Glieder der neuen Administration genommen werden kann, so doch als ein Kettenring in den höchst seltsamen Unterhandlungen, welche die Aufmerksamkeit von ganz England jetzt in sich schlingen, wie bald die der ganzen Erde. Wo so viele kämpfende Interessen verbunden werden sollen, darf von dem Publikum im Allgemeinen kein Plan als fest beschlossen angesehen werden, ehe die Ernennungen in der Hofzeitung erscheinen. Und bei aller dieser Ungewißheit haben sich die Fonds heute um ein volles ½ pCt. gebessert.

Die Times vom 9ten liefern ein langes, lesenswerthes Schreiben, unterschrieben „ein Engländer," an Lord Goderich gerichtet (ehe an dessen Resignation gedacht wurde) „über die Nothwendigkeit eines engen Bündnisses zwischen England, Frankreich und den Niederlanden." (Börsenl.)

Der neue Bischof von Winchester nahm vor einigen Tagen von dem bischöfl. Pallast in Farnham (Surrey) Besitz. Man hatte dies vorausgewußt und eine große Menge von Menschen sich versammelt, ihn bei seiner Ankunft zu begrüßen. Nach vielem Widerstreben mußte er es endlich zugeben, daß die Leute die Pferde von seinem Wagen abspannten und den Bischof nach seinem Palaste zogen. Alle Glocken des Orts läuteten, die Leute zogen, ein Musikkorps voran, in feierlichem Zuge, nach dem Schlosse, und wurden daselbst von dem Bischofe auf das gastfreiste bewirthet.

Aus Handelsbriefen von Triest vom 21. December vernehmen wir, daß in einer dort gehaltenen Versammlung von Kaufleuten und Anderen beschlossen worden, zu mehrerer Beschützung des österreichischen Handels im adriatischen Meere, unter Vorbehalt der Genehmigung der Regierung (an welcher, da diese Berathung mit ihrer Gutheißung geschah, nicht gezweifelt wurde) vier Schiffe zu armiren, wovon zwei zu Convoyirungen nach Zante oder weiter, die andern beiden zum Kreuzen verwandt werden sollten; und das See-Amt um Raketen und Kanoniere für diese Fahrzeuge anzugehen.

Die Times vom 7ten sprechen ihre Zufriedenheit darüber aus, daß der österr. Beobachter es nöthig gefunden, durch Auseinandersetzung der, vom k. k. Hofe während des Jahres 1827 befolgten Politik gegen die Türkei und die verbündeten Cabinette, an die öffentliche Meynung zu appelliren.

Am 12ten, also demselben Tage, wo der Einbruch im Tunnel geschah, ereignete sich noch viel größeres Unglück in unserm neuen Hafen Devonport. Bald nach Mitternacht kam ein schrecklicher Orkan von entsetzlichem Blitz begleitet. Der Sund war unglücklicher Weise mit Schiffen ganz angefüllt. Um 1 Uhr that man Nothschüsse im Sund, doch war der Elementen-Aufruhr so groß, daß sie nur dumpf in der Stadt gehört wurden. Als der Morgen (des 13ten) anbrach, bot sich ein Schauspiel dar, dessen Schrecken nur mit denen der verheerenden Novembernacht von 1824 verglichen werden können. Nur 8 Schiffe kamen ganz unbeschädigt davon, bis jetzt weiß man nur von zwei Menschen die dabei umgekommen. Es ist fast einem Wunder zuzuschreiben, daß die vielen Schiffsmannschaften besonders an der gefährlichen Küste von Mount Batten-Bay gerettet wurden. Hier wohnt in einer Hütte eine Arbeiter-Familie, welche die ganze Nacht thätig war; der Mann und seine Frau warfen von den angetriebenen Schiffstrümmern Taue an die Klippen hinab, woran Viele sich retteten. 12 Kaufmannsschiffe sind theils mehr, theils weniger in Wraks umgewandelt worden. In der Novisand-Bay lagen die Kriegs-Fregatten Undaunted (auf der Lord Bentinck sich nach Ostindien einschiffen soll) Briton und Britomart, ferner die portugiesische Fregatte Pearla (worauf der Prinz Miguel sich einschiffen soll) und die portugiesische Brigg Tego. Diese Kriegsschiffe hielten sich gut, mit Ausnahme des Tego, welcher von seinem Anker losgerissen wurde. (Es wird sehr getadelt, daß Kauffahrteifahrer in dieser Jahreszeit im äußern Hafen vor Anker zu gehen wagen). Der Schaden an Schornsteinen, Ziegeln und Dächern ist noch viel bedeutender als im Jahre 1824, und der Orkan wird lange nicht vergessen seyn. Auch in Dover wüthete dieser Orkan am 13ten fürchterlich und that vielen Schaden. Das französische Packetboot Henry IV. und das englische, Sallamander, verließen jedoch den Hafen von Calais. Ersteres kehrte wieder um, letzteres, an dessen Bord sich der französische Courier vom Prinzen Polignac befand, setzte zwar seinen Weg fort, konnte aber, als es den äußern Hafen (von Dover) erreichte, nicht einlaufen, weil die See berghoch ging, und mußte nach den Dünen absegeln; es ist glücklich in Ramsgate eingelaufen. Das französische Packetboot erreichte Dover erst am 14ten. Aus Falmouth, Liverpool, Ramsgate, Whitstable laufen ebenfalls schlimme Berichte über den Schaden ein, welchen dieser Orkan an Schiffen und Häusern anrichtete.

Die Aussicht, daß der Tunnel ins Stocken gerathen könnte, nachdem das neuliche Unglück wahrscheinlich durch ein geringes Versehen der zu eilfertigen Arbeiter herbeigeführt worden, hat in Manchen erst einen

wahren Enthusiasmus für dieses Nationalwerk erregt und ein Hr. Miller schlägt in den heutigen Times die Eröffnung einer allgemeinen Unterzeichnung zu 1 S. die Person vor, die nach seiner Meynung 100,000 Pfd. bringen und die Vollendung des Unternehmens sichern müßte.

Im Dubliner Theater ward bei einer Vorstellung von Romeo und Julie, im Zwischenakte zwischen dem Trauerspiel und dem nachfolgenden Lustspiel, von der Ein-Schillings-Gallerie eine gefüllte Glasflasche auf die Bühne geschleudert, die aber auf einen der Sitze im Parterre fiel und zersprang. Nach dem Ende des ersten Acts des Lustspiels kam Hr. Calcraft hervor, zeigte dem Publikum (das laut sein Misfallen über den Vorgang bezeugte) das Geschehene an und erklärte (unter großem Beifall der Versammlung) daß er 20 Guineen auf die Entdeckung des Thäters setze.

Niederlande.

Brüssel, vom 22. Januar. — Am 16ten d. war im Haag Ministerrath im Pallaste der zweiten Kammer und im Lokale des Staatsraths. Prinz Friederich wohnte demselben bei und verließ um 1 Uhr zu Fuß die Sitzung, nebst dem Minister des Innern.

Se. Maj. haben dem Capt. Hazewinkel in Veendam Ihre Zufriedenheit über seine Schrift: „Anleitung, auf verschiedene Weise die Breite außerhalb des Meridians durch Sonnen- und Stern-Beobachtungen zu finden,“ bezeugen lassen und befohlen, daß künftig auf jedem Kriegsschiffe ein Exemplar desselben sein solle.

Die Gazette des Païs bas erklärt sich ermächtigt, anzuzeigen, daß keine Aenderung mit dem philosophischen Collegium vorgenommen sey.

Man vernimmt von guter Hand, die Regierung habe beschlossen, den Unterricht für das Marine-Fach, der bis jetzt noch eine Abtheilung der Artillerie- und Genie-Schule zu Delft bildet, bei der bevorstehenden Organisation der Militair-Akademie, die im Spätjahre zu Breda eröffnet werden soll, von dem in den übrigen Waffenarten abzusondern und ein ganz einzelnes Institut, in der Weise des früher zu Feyenoord bestandenen, zur Auferziehung der Landes-Marinezöglinge in Medemblick zu errichten.

Schweden.

Stockholm. Se. Maj. der König haben am 8ten dieses in ihrem Norwegischen Staatsrathe den Beschluß gefaßt, einen außerordentlichen Storthing zusammenzuberufen; der Tag der Eröffnung desselben ist indeß noch unbestimmt.

Dem Argus zufolge, sind abermals zwei Schwedische und ein Finnisches Schiff von den Griechischen Corsaren im Archipelagus rein ausgeplündert worden.

Seit Anfang dieses Jahres sind 3479 Tonnen Getreide und 59,471 Kannen Branntwein in die hiesige Hauptstadt eingeführt worden.

Die berüchtigten Kanonen, wovon voriges Jahr behauptet wurde, daß sie, wie alles andere schwedische Eisen, „vor Kummer erröthen würden,“ wenn sie an den Agenten eines Livornesischen Handelshauses verkauft würden, um alsdann vielleicht das Eigenthum des Paschas von Aegypten zu werden, diese Kanonen, wovon soviel geschrieben und gesprochen worden, die auf dem Wege waren, ein Schisma unter den Griechenfreunden zu veranlassen, sind nun, wie man vernimmt, ungeachtet alles dieses, förmlich dem Convoi-Commissariat zum Ankaufe, um zu Präsenten an die Barbaresken-Regenten verwendet zu werden, angeboten worden, obgleich sie vermuthlich in diesem Falle auch wider die Griechen gebraucht würden.

Italien.

Rom. Die hier zur Errichtung eines Monuments für Tasso verordnete Commission, hat dem h. Vater die Zeichnung dieses Monuments vorgelegt, und von ihm mittelst eines eigenhändigen Rescriptes die huldvolle Zustimmung erhalten. Sie ist nun beschäftigt, Subscriptionen im Inn- und Auslande zur Errichtung des entworfenen Denkmals zu eröffnen.

Türkei und Griechenland.

Die Kriegsrüstungen nehmen auch in Bosnien einen ernsthaften Charakter an. Der Gouverneur von Bosnien, Mehmed Abdurhaham Pascha, hat vor einigen Tagen durch Tataren alle Kapitani's und Aga's aufs Eiligste nach Sarajevo berufen, und sie befragt: in welcher Lage sich ihre Distrikte befinden, nemlich wie viele disponible Truppen, welche Vorräthe an Waffen, Munizion und Lebensmitteln sie besitzen, und in welchem Zustande die Festungen, Schlösser, Palanken und Kulen sind? Auf die fast gleichlautende Erklärung, daß sich die Plätze in keinem guten Vertheidigungsstande befänden, auch an sonstigen Vorräthen Mangel sei, wurde den Kapitani's und Aga's der großherrliche Ferman bekannt gemacht, welcher die augenblickliche Instandsetzung und Verproviantirung aller dieser Plätze, die Herbeischaffung von Lebensmitteln, allgemeine Bewaffnung der Moslims und Bereithaltung auf den ersten Ruf, dann Erlegung einer gewissen Geldsumme zur Bestreitung der übrigen Kriegsbedürfnisse anordnet, und zugleich der in Banjaluka befindlichen Stückgießerei die größte Thätigkeit befiehlt. Ferner wurde den Kapitani's und Aga's durch diesen Ferman bekannt gemacht, daß sie von Seite des friedliebenden österreichischen Nachbars, selbst für den Fall, daß von dieser Macht eine Observazionsarmee an der Grenze aufgestellt würde, durchaus nichts zu besorgen hätten. Daß die nachbarliche Ruhe nicht im Mindesten gestört ist, und Oesterreich mit der Pforte in den freundschaftlichsten Verhältnissen stehe, beweist die auf Ansuchen der Pfor-

te vor wenigen Tagen Statt gehabte feierliche Uebergabe einer bei der Festung Brod liegenden Insel an dieselbe, welche gleich allen übrigen in dem Flusse Save befindlichen Inseln seit dem letzten Friedensschlusse unter österreichischer Botmäßigkeit stand.

(Nürnb. Z.)

Neusüdamerikanische Staaten.

Guatimala, vom 18ten October. — Gestern empfingen wir beunruhigende Nachrichten von unserm Hauptquartier zu Isalco. Die Truppen von Salvador wurden unweit der Stadt San Miguel von einer Abtheilung der Bundestruppen vollkommen geschlagen, und der Commandeur Don Justo Milla nahm sogleich Besitz von jener Stadt. Auf diese Weise sind nunmehr die Revolutionisten blos auf San Salvador beschränkt und die übrigen Staaten Columbiens von dem Bürgerkriege befreit. Die Aufrührer haben Anerbietungen zum Frieden gemacht. Wir erwarten hier täglich den Präsidenten Manuel Arce.

Brasilien.

Rio. Die Marquise v Santos hat aus Liebe zu ihrem Vaterlande der Regierung zur Fortsetzung des Kriegs mit Buenos-Ayres eine Anleihe von einer Million Milreis (ungefähr 6 Mill. Francs) und 40,000 Reis monatlich ohne Interessen angeboten. Ihr Anerbieten ist angenommen und ihr im Namen Sr. Maj. wegen ihrer Uneigennützigkeit und ihres Patriotismus gedankt worden.

Miscellen.

Die Gazette de France meldet aus Frankfurt, Dem. Sontag sey für 16,000 Fl. nach Darmstadt engagirt.

Das Karneval ist in Altenburg sehr glänzend. Der Hof, der auch oft das Schauspiel in Leipzig besucht, nimmt daran lebhaften Antheil, was viele Fremde, sonderlich von dem in der Nähe garnisonirenden Militair, herbeizieht. Vorzüglich war am Sylvester-Abend der Maskenball auf dem Schlosse — man sagt von 900 Masken — ausgezeichnet. Man bewunderte unter andern eine Giraffe in natürlicher Größe, welche von zwei darin verborgenen Masken belebt, und von einem Herrn und einer Dame, im angemessenen Costüm, geleitet wurde.

Der Stadtrath in Weimar hat eine amtliche Berechnung bekannt gemacht, nach welcher die Gesamtkosten eines gewöhnlichen Begräbnisses, mit Sarg rc., nicht höher als auf 5 Thlr. 22 Gr. (10 fl. 36 kr.), und ein feierliches Begräbniß, mit Gesang und Grabrede rc., auf 16 Thaler (28 fl. 48 kr.) kommen.

Algier.

(Fortsetzung.)

Die Zahl der in der Regentschaft lebenden Juden ist sehr bedeutend; allein in der Stadt Algier zählt man deren 8000, unter einer Bevölkerung von 80 bis 90,000 Einwohnern.*) Andern Menschen als den Nachkommen Abrahams würde es unmöglich seyn, die Plackereien zu erdulden, welchen sie ausgesetzt sind. Sie dürfen sich in Gegenwart eines Mohamedaners nicht setzen; sie müssen die Mauren auf ihren Schultern durchs Wasser tragen, wenn diese an seichten Stellen landen; ihr Amt ist es, die Verbrecher hinzurichten, und deren Körper unter die Erde zu bringen; unter den nichtigsten Vorwänden verurtheilt man sie eine Hand zu verlieren oder gehangen zu werden; sie erliegen fast unter der Last der ihnen auferlegten Abgaben, und müssen außer einer allgemeinen Taxe von 2000 Dollars wöchentlich, noch eine Menge anderer entrichten. Aber trotz dieser starken Aderlässe, wissen einige Juden dennoch unermeßliche Reichthümer anzuhäufen. Da die Mauren durch ihre stupide Trägheit untüchtig zu Geschäften sind, so gehen sie alle, auch die Kleinsten nicht ausgenommen, durch die Hände der Juden, die sich für ihre Mühwaltung schon bezahlt zu machen wissen, und diese Art von Schadloshaltung ist es denn auch, die sie alle Kränkungen der Türken und Mauren in Geduld ertragen macht.

Mit Ausnahme der Abgesandten der christlichen Mächte und der Sclaven, giebt es fast keine Christen zu Algier; die Plackereien, welchen auch sie ausgesetzt seyn würden, und das Mißtrauen der Regierung hindert sie, sich dort nieder zu lassen. Die Zahl der Renegaten ist unbedeutend. Obgleich ihr Zustand weniger unglücklich ist, als jener der Gefangenen, und man schon gesehen hat; daß sie sich bis an die Spitze der Regierung hinauf geschwungen haben, so hält doch die allgemeine Verachtung, die sie einflößen, der Haß, welchen die Sclaven wider die Religion ihrer Unterdrücker haben, mehr als Alles aber die Eifersucht der Mohamedaner selbst, die jene auf den leisesten Verdacht hin aufopfern, diejenigen fast immer im Christenthum zurück, deren Glaube sonst vielleicht wanken möchte. Ueberdem ermuntern die, vom Geiste der Proselytenmacherei nicht sehr getriebenen Mauren nicht zu dergleichen, ihrem Interesse zuwiderlaufenden Bekehrungen. Obgleich der Gefangene, der seinen Glauben abschwört, nicht immer frei wird, dürfen ihm jedoch gewisse Rücksichten und Vorrechte nicht verweigert werden, sobald er sich zum Islamismus bekannt hat.

Grausamkeit, Treulosigkeit und ein schmutziger Geiz bilden mit sehr wenigen Ausnahmen den Charakter der Algierer und aller Barbaresken. Wenn ein Maure daran gemahnt wird, sein Kopfgeld zu bezahlen, so sucht er gewöhnlich tausenderlei Ausflüchte, um sich dem zu entziehen; der Einnehmer aber, der schon weiß, wie es sich damit verhält, läßt dem Säumigen die Bastonnade geben, was denn sehr oft die Folge hat,

---

*) Pananti giebt sie auf 120,000 an.

daß derselbe auf der Stelle Rath zu schaffen weiß. Ein Europäer, der einem solchen Auftritte beiwohnte, fragte den Patienten, ob er nicht besser daran gethan hätte, zu zahlen, als sich einer so harten Mahnung Preis zu geben, ohne daß sein Beutel einmal Nutzen davon gehabt habe. „Wie!“ rief der Maure aus, „ich sollte meine Taxe erlegen, ehe ich Stockprügel bekommen? ei, das sollte mich gelüsten!“

Diese Sonderbarkeit, die ohne Zweifel aus der Anhänglichkeit der Mauren an Geld entspringt, hat aber noch den Nebengrund der Gefahr, unter Regierungen als reich zu erscheinen, welchen nichts heilig ist.

Die abergläubischen Begriffe vom bösen Einflusse des Blickes (cattivo occhio) und mehrere andere, muthmaßlich durch Araber nach Europa gebracht, sind noch gegenwärtig bei den Mauren im Schwunge.*)

Eine erbliche Thronfolge kennt man nicht zu Algier. Der Dey wird aus den Gliedern der türkischen Soldaten gewählt, die, auf den nichtigsten Vorwand, oft blos in der Hoffnung eine Gratification zu erhalten, den ermorden, der den Thron inne hat.

Der Thronbesteigung eines neuen Regenten, folgt in der Regel die Entsetzung und Verurtheilung der Creaturen seines Vorgängers. Ein solches Verfahren giebt dem Chef der Regentschaft Gelegenheit, seine Günstlinge anzustellen, und sich die Geneigtheit der Soldateske durch Freigebigkeit zu erwerben; denn in Algier wie in der Türkei ist mit der Todesstrafe für politische Vergehungen die Confiscation des Vermögens verknüpft. Sobald ein neuer Dey zur Macht erhoben worden ist, begrüßt ihn die türkische Macht in folgenden Ausdrücken: „Es sey; wir willigen ein; Gott schenke ihm Gedeihen!“ Nun ist er unumschränkter Gebieter, bis er durch eine Katastrophe vom Thron gestoßen wird. Stirbt er, ein sehr seltener Fall, eines natürlichen Todes, so wird er als ein Heiliger verehrt. Man hat gesehen, daß mehrere dieser Despoten nur einige wenige Augenblicke regierten und ihre Macht wieder verloren, wie sie sie erlangt hatten — durch Meuchelmord. Die Mitglieder des Diwans und alle öffentliche Beamte werden durch den Dey ernannt, der mit Sicherheit darauf rechnen darf, bei ihnen einen unbegränzten Gehorsam zu finden. Der geringste Zweifel an ihrer willfährigen Knechtschaft würde ihnen den Kopf kosten. Dem Dey allein steht das Recht zu, Tribute zu erheben, den Krieg zu erklären, und Frieden zu schließen; auch ist er der oberste Richter in Civil- und in Criminalsachen, und wider seinen Ausspruch kann niemand appelliren. Die Ausübung der Justiz ist eine seiner Hauptbeschäftigungen, und er widmet ihr einen Theil des Tages. Da er unmöglich alle Sachen selbst würde schlichten können, so sind zwei Kadi's eingesetzt, einer für die Türken, der andere für die Mauren. Vor diese Kadi's kommen nur Civilangelegenheiten, und sie haben Agenten unter sich, welche die Justiz in den Dörfern wahrnehmen. Kommen die Richter durch einander widersprechende Aussagen in Verlegenheit, so schlichten sie die Sache durch eine allgemeine Bastonade, von welcher der Kläger wie der Beklagte, die Beisitzer und die Zeugen ihren Antheil bekommen. Mord wird am Leben, Diebstahl mit dem Verlust der rechten Hand bestraft. Außer den herkömmlichen Geschenken, die man machen muß, wenn man mit den Beamten des Dey's etwas zu verhandeln hat, giebt es noch andere freiwillige, von welchen es abhängt, die Gültigkeit der Ansprüche des Klägers zu begründen. Man läuft nie Gefahr einen Korb zu bekommen, wenn man einem Algierer Geschenke anbietet, denn sie sagen sprüchwörtlich: „Geschenkter Essig schmeckt süßer als gekaufter Honig.“*) Die geheime Polizei zu Algier, und die Privatspione dürften an Verschlagenheit und Niederträchtigkeit jenen der civilisirtesten Nationen den Rang ablaufen. (Fortsetzung folgt.)

*) Zu Tunis glaubt man an eine Prophezeihung, nach welcher die Christen sich an einem Freitage, um die Stunde des Mittagsgebets, zu Herren des Landes machen würden. Deshalb werden um die Stunde dieses Gebetes die Stadtthore geschlossen, und unter keinerlei Vorwand geöffnet. Da die nämliche Weissagung besagt, die erobernde Nation sey in Roth gekleidet, so ist dieses völlig hinreichend gewesen, die Engländer als solche zu bezeichnen. So viel ist übrigens ausgemacht, daß diese Stadt mit ihren Mauern von Erde und Steinen, denen, die den Versuch machten, sie anzugreifen, nur einen schwachen Widerstand würde entgegen setzen können, gleichviel, welche Uniform sie trugen. Wie es scheint, herrscht ein gleicher Glaube in mehreren der Barbareskenstädte.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend um 11 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner Frau, geborne Schrötter, von einem muntern Knaben, beehre ich mich meinen Verwandten und Freunden ganz ergebenst anzuzeigen.

Wachow den 25. Januar 1828.

F. v. Wallhoffen.

Todes-Anzeige.

Das den 24sten dieses Monats Vormittags um ¼ 4 Uhr im bald vollendeten 83sten Lebensjahre an Altersschwäche und Brustentzündung hieselbst erfolgte Ableben des Königl. pensionirten Majors im vormaligen Infanterie-Regiment v. Müffling und Ritter des Ordens pour le merite, Carl Reinhold Hettweiler, beehren wir uns dessen abwesenden Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Neisse den 28. Januar 1828.

Der Testaments-Executor Fontanius, Premier-Capitain im vormaligen Infanterie-Regiment v. Müffling, des Grenadier-Bataillons v. Lesthen, und die anwesenden Testaments-Erben.

Beilage

Beilage zu No. 27. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 31. Januar 1828.

In W. G. Korns Buchhandl. ist zu haben:

Alterthümer von Attika, die architectonischen Ueberreste von Eleusis, Rhamnus, Sunium, Thoricus enthaltend. IIte Liefrg. XXXIV. Hft. Herausgegeben von H. W. Eberhard. gr. fol. Darmstadt. Leske. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Lachmann, Dr. L., Flora der Umgegend von Braunschweig. 1ter Thl. gr. 8. Braunschweig. Meyer. br. 2 Rthlr.

Schod's, J. B., Lebensgeschichte von ihm selbst beschrieben. 2 Thle. Neue verb. Aufl. gr. 8. Altenburg. Hofbuchdruckerei. 3 Rthlr. 15 Sgr.

Der 3te Band von Putsche's allgemeiner Encyklopädie der gesammten Land- und Hauswirthschaft der Deutschen, ist so eben angekommen und werden die Herren Pränumeranten ersucht, denselben gefälligst in Empfang nehmen zu lassen.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Se. Durchl. Prinz Louis von Anhalt-Pleß; Hr. Graf v. Strachwitz, von Peterwitz. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Holtzwich, Kaufm., von Stettin. — Im goldnen Zepter: Hr. Graf v. Oliczewski, a. d. G. H. Posen; Hr. Wagner, Erzpriester, von Jarischau; Hr. Scalla, Kaufmann, von Stettin; Hr. Buranke, Inspector, von Brustave; Hr. Bibrach, Oberamtmann, von Trebnitz; Hr. Könjgk, Oeconomie-Rath, von Städtel; Herr Brandt, Oberamtm., von Luzine. — Im weißen Storch: Hr. v. Borowsky, von Wreschen. — Im blauen Hirsch: Hr. Koppenhöfer, Kaufmann, von Medzibor. — Im weißen Adler: Hr. Baron v. Rosenberg, von Puditsch; Frau Majorin von Arnstedt, von Schweidnitz; Hr. Görlitz, Kaufmann, von Stettin. — Im großen Christoph: Hr. Zedler, Lehrer, von Neurode. — Im Kronprinz: Hr. Graf v. Malzahn, von Briese. — Im Privat-Logis: Hr. Baron v. Koppy, von Krayn, große Groschengasse No. 7, Hr. v. Sehr-Thoß, Landes-Eltester, von Kujau, am Ring Nro. 59; Hr Zadig, Ober-Land.-Ger.-Ref., von Berlin, Dorotheengasse Nro. 3; Frau Baronin Landräthin v. Stosch, von Kammerswaldau, Ohlauerstraße No. 58; Hr. Bauch, Hr. Heidemann, Kaufleute, von Herrnstadt, Schmiedebrücke Nro. 49; Frau Ober-Landes-Gerichts-Räthin Hübner, von Goschütz, heilige Geiststraße No. 17; Frau Gutsbesitzerin v. Kessel, von Neudorff; Hr. Schreiber, Apotheker, von Zobten, beide Hummerei No. 3.

Sicherheits - Polizei.

Steckbrief. Der seit Ende Juni 1827 bis zum 6. Dezember desselben Jahres, bei dem Herrn Grafen Hiacynth von Strachwitz zu Stubendorff bei Groß-Strehlitz, als Kanzellist in Diensten gestandene Robert v. Kalinowski, hat sich mehrerer kleinen Diebstähle dringend verdächtig gemacht, falsche Atteste ausgestellt, und sich, unter dem Vorgeben, eine Reise nach Oppeln zu unternehmen, heimlich entfernt. Gegen ihn den v. Kalinowski, soll auf Befehl des Königl. Hochpreißl. Criminal-Senats des Oberlandes-Gerichts von Oberschlesien, die Criminal-Untersuchung eröffnet werden, und ersuchen wir dahero sämmtliche Behörden, den unten näher signalisirten v. Kalinowski im Betretungsfalle zu verhaften und wie solches geschehen, uns baldigst in Kenntniß zu setzen.

Signalement. Robert von Kalinowski, katholischer Religion, aus Breslau gebürtig, 21 Jahr alt, kleiner Statur, blondes Haar, Stirn: verdeckt, Augenbraun: blond, Augen: blau, Nase: lang, kleinen Mund, Kinn: rund, schwachen Bart und von blasser Gesichtsfarbe. Bei seiner Entfernung war er bekleidet, mit einem ganz neuen lichten grünen Kalmuck-Rock mit gelben Knöpfen, ein paar blau tuchene neue Beinkleider über die Stiefeln, eine grün tuchene Weste, mit gelben blanken Knöpfen, ein weißes cambrines Halstuch, ein weißes gesticktes Vorhemdchen, zwei rothe Schawls, wovon einer von Woll-Fillee, der zweite gehäkelt ist, eine grün tuchne neue Mütze, und ein paar einbällige Stiefeln mit langen Schäften. Gleiwitz den 27. Januar 1828.

Königl. Preuß. Landes-Inquisitoriat.

Subhastations-Bekanntmachung.

Da in der Subhastations-Sache des zu der erbschaftlichen Liquidations-Masse des verstorbenen Bäudlers Johann Friedrich Zehler gehörigen, und wie die an unserer Gerichtsstelle aushängende Tax-Ausfertigung vom Jahre 1826 nachweiset, nach dem Materialwerth auf 1893 Rthlr. 17 Sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 Prozent aber, auf 2061 Rthlr. 22 Sgr. abgeschätzte Haus No. 993. auf der Weiden-Gasse belegen, in dem letzten Bietungs-Termine sich kein Käufer gemeldet hat, so ist auf den Antrag des Curator massae ein nochmaliger Licitations-Termin auf den 10ten März 1828 Vormittags um 11 Uhr angesetzt worden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige durch gegenwärtiges Proclama aufgefordert und eingeladen, in solchem zur festgesetzten Zeit vor dem Herrn Justiz-Rath Hufeland in unserm Partheienzimmer No. 1. zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote

zu Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst insofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen wird. Uebrigens soll nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, auch der leer ausgehenden Forderungen und zwar der letztern ohne daß es zu diesem Zwecke der Produktion der Instrumente bedarf, verfügt werden.

Breslau den 21. Dezember 1827.

Königliches Stadtgericht hiesiger Residenz.

Conzert-Anzeige.

Gefälligst unterstützt von geschätzten Künstlern und Dilettanten, wird W. Hauck, Dienstag den 5ten Februar ein großes Vocal- und Instrumental-Concert im Redouten-Saale auf der Bischofsstraße zu geben, die Ehre haben. Die zur Aufführung bestimmten Musikstücke werden bald bekannt gemacht werden.

Proclama.

Es ist auf Antrag eines Realgläubigers die Subhastation der dem Carl Wilhelm Weiß gehörigen, zu Walkawe sub No. 1. des Hypothekenbuchs gelegenen, auf 5175 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf. gerichtlich gewürdigten Brau- und Branntweinbrennerei-Nahrung verfügt worden. Die Licitations-Termine sind auf den 1sten Decbr. dieses Jahres, den 1. Februar und den 3ten April künftigen Jahres, welcher Letztere zugleich peremtorisch ist, angesetzt, und es werden Kauflustige hiemit eingeladen, sich zu diesen Terminen und besonders zu dem Letztern vor dem ernannten Deputirten Hrn. Justizrath Lux, in unserer Kanzlei einzufinden, ihre Gebote zu Protocoll zu geben, und zu gewärtigen, daß dem Meistbietenden, in sofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulassen sollten, nicht nur der Zuschlag ertheilt, sondern auch, nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings, die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, also auch der leer ausgehenden Forderungen und zwar der Letztern, ohne daß es zu diesem Zweck der Production der Instrumente bedarf, verfügt werden wird. Die Taxe des subhasta gestellten Fundi kann übrigens zu jeder schicklichen Zeit in unserer Registratur eingesehen werden.

Militsch den 3. September 1827.

Reichsgräflich v. Maltzan Standesherrliches Gericht.

Brau- und Branntweinbrennerei-Verpachtung.

Bei der Herrschaft Brustave, Militschen Kreises, soll die Brau- und Branntweinbrennerei auf drei nach einander folgende Jahre vom 1sten Mai c. ab plus licitandi verpachtet werden. Es gehören hierzu 5 zwangspflichtige Schankstellen, die Brauerei und ein Gewerbtreibender Schänker. Der Licitations-Termin wird in loco den 1sten März c. von früh um 8 Uhr an, abgehalten, bis wohin die nähern Bedingungen zu jeder schicklichen Zeit im hiesigen Rentamte eingesehen werden können, wozu Zahlungsfähige eingeladen werden.

Reichsgräflich von Reichenbachsches Rent-Amt.

Baranke. Müller.

Schiffahrts-Anzeige.

Einem hiesigen und auswärtigen resp. Handelsstande wird hiermit angezeigt: daß vom 2ten Februar c. an die allwöchentlichen Extra-Fahrten des hiesigen Schiffer-Verbandes von hier nach Hamburg beginnen, und auf gleiche Weise als im vorigen Jahre regelmäßig fortbestehen werden. Der Abgang erfolgt pünktlich jeden Sonnabend Abend, von wo ab auch alle früher datirten Frachtbriefe nur als gültig zu betrachten sind. Bis Sonnabend Mittag 12 Uhr werden alle Güter per extra Jagdt angenommen. Später anlangende, zumal solche, die nicht vorher angemeldet wurden, können nur dann noch mitgehen, wenn es die Umstände noch gestatten, andernfalls jedoch müssen solche bis zur nächstfolgenden Jagdt liegen bleiben. Versicherungs-Anträge gegen Strom-Gefahr werden sowohl im Comptoir des Bevollmächtigten, als auch in der hiesigen und allen auswärtigen Schiffs-Agenturen der Compagnie angenommen.

Breslau den 31sten Januar 1828.

Die Breslauer Strom-Assecuranz-Compagnie.

Königliche Escurial-Stamm-Schäferei der Sr. Majestät dem Könige von Baiern zugehörigen Herrschaft Malitsch den 24. Januar 1828.

Der 17te März a. c. ist zum Anfangs-Termine des hiesigen Stäre-Verkaufs bestimmt, die Preise der Stäre sind auf 3 Klassen à 100 — 50 und 20 Rthlr. Preuß. Courant gestellet worden und insgesammt sind es Thiere von nicht höherem, als $1\frac{1}{2}$jährigem Alter.

Tuch-Färberei zu verkaufen.

Meines hohen Alters wegen sehe ich mich genöthigt, mein Gewerbe niederzulegen, und bin dahero entschlossen, meine Färberei, Werder-Straße No. 32. hier zu verkaufen. Bekanntlich hat dieselbe wegen ihrer zweckmäßigen innern Einrichtung und vortheilhaften Lage am reinsten schnell fließenden Wasser wenig ihres Gleichen, auch bin ich im Besitz einer ausgebreiteten ansehnlichen Kundschaft, welche ich dem Käufer mit übertrage. Die dazu gehörigen schönen Wohngebäude enthalten: 27 Stuben, 7 Keller, Boden-Gelaß, Stallung auf 12 Pferde, Wagen-Schuppen und Zubehör, auch eignet sich dieser Fundus seiner vortheilhaften Lage am schiffbaren Flusse und ansehnlichen Flächen-Inhalte wegen zu vielen lucrativen Anlagen. Kauflustige werden gebeten, sich in Portofreien Briefen ohne Einmischung eines Dritten an mich, den Eigenthümer zu wenden.

Breslau den 15. Januar 1828.

Ephraim Gotttreu Förster.

Verkaufs-Anzeige.

Bei unterzeichnetem Dominio stehen 20 Stück junge feinwollige Merino-Böcke für billige Preise zu verkaufen. Dominium Sarnau, Kreutzb. Kreises, bei Pitschen.

Mutterviehs- und Stähre-Verkauf.

In der Schäferei zu Jacobine bei Ohlau, stehen auch dieses Jahr wiederum 150 Muttern, größtentheils Zutreter, so wie feine Stähre, rein Lichnowskyscher Abkunft, zu den billigsten Preisen zum Verkauf.

Zu verkaufen.

In meinem neuen Local in der Nicolai-Straße No. 57. sind neue, so wie auch gebrauchte Wagen zu billigen Preisen zu verkaufen und Wagenplätze zu vermiethen, womit sich empfiehlt
der Sattlermeister Oldakowsky.

Zu verkaufen.

Immortellen oder immerschöne Blumen sind anjetzt beständig vorräthig zu bekommen, bei dem Gärtner Wuttge vor dem Pfortenthore zu Reichenbach, im Hause No. 345., und Saamen zu Pflanzen, so wie Pflanzen aller Art, welche solche Immortellen bringen, bei Diesem als auch bei dem Handelsgärtner Herrn Walter zu Buchwald bei Schmiedeberg ächt und billig.

Gemälde- und Kupferstich-Versteigerung.

Montag den 4. Februar, Nachmittags um 3 Uhr, werde ich in meinem Hause Albrechts-Straße No. 22., eine Anzahl mir zugesandter Original-Gemälde von Hamilton, Quartal, Horemanns, Cyyp, Bourgignone, Salvator Rosa, Gerhard Doco, Sachtleben, Lucas Giordano, Pietro Abbate, Guido, Lierens u. s. w., so wie auch mehrere Kupferstiche guter Meister öffentlich versteigern, wozu ich die Kunstliebhaber und Sammler ergebenst einzuladen nicht verfehle, mit dem Bemerken, daß sämmtliche zu versteigernde Gegenstände den 1., 2. und 3. in den Nachmittagsstunden von 2 bis 4 in Augenschein genommen werden können.
Pfeiffer.

Anzeige.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich wieder eine bedeutende Quantität Tabacksblätter für billige Preise abzulassen habe.
Breslau den 30ten Januar 1828.
Liebich, Coffetier, vor dem Schweidnitzer Thor.

Anzeige.

Aechte Hamb. Federposen sind wieder zu haben, bei Gustav Heinke, Carlsstraße No. 10.

Literarische Anzeige.

Bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

Der junge Mann in der Welt. Eine freundliche Anleitung leicht, glücklich und angenehm mit Menschen aus allen Ständen zu leben. Zunächst zum Besten junger Leute verfaßt von Ebersberg. 2te Auflage. 8. geh. 20 Sgr.

Louise. Freundlicher Rath für die weibliche Jugend im geselligen Leben zu gefallen und zu beglücken von Eberberg. 8. geh. 20 Sgr.

Was „der junge Mann in der Welt" Jünglingen ward, soll die „Louise" der edleren weiblichen Jugend seyn. Diese Schrift ist leicht verständlich, erheiternd und zart geschrieben. Kein gefühlvolles, tugendhaftes Mädchen wird sie ohne Nutzen und wahre Anregung zum Guten durchlesen.

Landkarten-Anzeige.

Im Verlage der Kunst- und Buchhandlung von J. D. Grüson und Comp. in Breslau, Blücherplatz No. 4. ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben:

Postkarte von Schlesien.
Nach den neuesten Bestimmungen.
Preis 10 Sgr.

Außer einer allgemeinen Uebersicht des Postenlaufes, der bis Leipzig, Berlin, Posen, Dzieczkowice, Troppau und Theresienstadt reicht und auf der alle Stationsorte mit Angabe der Entfernungen nach Postmeilen bemerkt sind; enthält diese Karte auch noch die Routen nach Berlin, Wien, Pleß, Posen, Lublinitz, Glatz, Hirschberg, Reichenbach über Görlitz, Kalisch, Glogau, Dzieczkowice und Münsterberg, ganz speciell mit allen Ortschaften welche berührt werden.

Durch besondere Bezeichnungen sind die verschiedenen Postanstalten so wie die Posten selbst bezeichnet. Nicht sowohl allen Reisenden, sondern auch allen Geschäftsmännern wird diese Karte gewiß willkommen seyn, indem dieselbe größere und kostspieligere Karten entbehrlich macht. Besonders dürfte sie wohl zum Aufhängen in Postanstalten, Geschäfts-Lokalen und in den Gasthäusern zu empfehlen seyn. Der äußerst geringe Preis wird die wünschenswerthe allgemeine Verbreitung sehr erleichtern.

Kaufloose

zur 2ten Klasse 57ter Lotterie, als auch Loose zur Lotterie in einer Ziehung, sind zu haben.
H. Holschau der ältere, Reuschestraße im grünen Polacken.

Redouten-Anzeige.

Daß ich Sonntag den 3ten Februar Ball en Masque im großen Redouten-Saal geben werde, zeige ich ganz ergebenst an, und bitte um gütigen Zuspruch.
Pillmeyer.

*** Tabaks-Offerte. ***
Brauner Virgyny
Nro. 3.

rein von Geruch und vorzüglich leicht im Rauchen.

Unter obiger Etiquete und Benennung ließ ich eine Sorte Magdeburger Tonnen-Canaster in 1/1 und 1/4 Pfund-Paqueten packen und offerire solchen à Pfund 4 Sgr., in Parthien mit Rabatt, mit dem Bemerken: daß, insofern mit Berücksichtigung des Preises, nur nicht zu große Anforderungen gemacht werden, jeder Käufer gewiß zufrieden gestellt seyn wird, bei

J. A. Breiter,
in Breslau, Oder-Straße No. 30.

Tabacks-Anzeige.

Unter der Benennnung „Amerikanische Blättchen" habe eine Sorte Rauchtaback aus Leipzig empfangen, welchen als sehr leicht und angenehm von Geruch zu dem billigen Preis von 10 Sgr. in 1/4 und 1/2 Pfd. Paketen empfehlen kann.

F. W. Neumann,
in drei Mohren am Blücher-Platz.

Anzeige.

Ich beeile mich den hochgeehrten Damen zu benachrichtigen: daß ich bereits wieder eine Auswahl Toks erhalten, wo sich besonders diejenigen à la Navarin, nebst ein leichter Kopfputz für junge Damen, sehr geschmackvoll auszeichnen.

Verwitw. J. Friedländer,
am Ringe No. 14., eine Treppe hoch.

Unterrichts-Anzeige.

Gründlicher Unterricht auf Guitarre und Pianoforte wird ertheilt, Altbüsserstraße No. 56. zwei Stiegen.

Apotheker-Lehrlinge werden gesucht für mehrere zum Theil sehr bedeutende auswärtige Offizinen, durch den Apotheker Meister, Ursuliner-Straße No. 1. in Breslau.

Wohnungs-Gesuch.

Ein stiller Miether sucht eine Wohnung von 2 bis 3 Stuben nebst Zubehör, wer eine solche zu vermiethen hat, beliebe es dem Herrn Agent Pohl, Schweidnitzer Straße im weißen Hirsch, gefälligst anzuzeigen.

Vermiethungen.

Zu vermiethen ist auf Ostern, an eine stille Familie der erste Stock auf dem großen Ring No. 20., bestehend in drei großen Zimmern, einer Alkove, einem großen Saal, Domestiken-Stube, Küche, zwei Kammern, Holzboden und Keller. Das Nähere ist bei der Eigenthümerin zwei Treppen hoch daselbst zu erfahren.

Wohnung zu vermiethen.

Im Mellenschen Hause an der Promenade (Eingang Ketzerberg No. 10.) ist im dritten Stock an einen einzelnen Herrn, eine meublirte oder unmeublirte Stube sogleich billig abzulassen.

Vor dem Schweidnitzer Thor, Gartenstraße No. [illegible] ist der erste Stock mit Stallung auf 4 Pferde zu vermiethen und Ostern zu beziehen; das Nähere erfährt man bei F. W. Kuh, Garten-Straße No. 23.

Vor dem Nicolai-Thor, Fischerstraße No. 13. ist zu Ostern zu beziehen der 1ste Stock, auch eine Wohnung Parterre, mit und ohne Garten.

Wechsel-, Geld- u. Effecten-Course von Breslau
vom 30ten Januar 1828.

Wechsel-Course.		Pr Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	142
Hamburg in Banco	a Vista	152¾	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	151¼
London für 1 Pfd Sterl.	3 Mon.	6. 25⅔	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	104	—
Ditto	M Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	103½	—
Wien in 20 Kr	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	103⅙
Berlin	a Vista	100⅙	—
Ditto	2 Mon.	—	99¼
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten	Stück	98¾	—
Kaiserl. Ducaten	—	97¼	—
Friedrichsd'or	100 Rthl.	113¾	—
Poln. Courant	—	102⅓	—

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Geld
Banco-Obligationen	2	—	98
Staats-Schuld-Scheine	4	—	88½
Preuss Engl. Anleihe von 1818	5	—	—
Ditto Ditto von 1822	5	—	—
Danziger Stadt-Obligat. in Thl.	—	30	—
Churmärkische ditto	4	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	97⅔	—
Breslauer Stadt-Obligationen	5	—	105
Ditto Gerechtigkeit ditto	4½	—	98¼
Holl. Kans et Certificate	—	—	—
Wiener Einl. Scheine	—	41⅚	—
Ditto Metall. Obligat.	5	94⅓	—
Ditto Anleihe-Loose	—	—	—
Ditto Bank-Actien	—	—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	[illegible]	104 5/12	—
Ditto Ditto 500 Rthl	[illegible]	104⅚	—
Ditto Ditto 100 Rthl.	[illegible]	—	—
Neue Warschauer Pfandbr.		82⅙	—
Disconto		5	—

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Dr. Kunisch.